

Kulturwesen

Das Land um den Czorneboh kann mit romantischen Ruinen, prächtigen Domen und stolzen modernen Bauten nicht aufwarten. Es ist schlicht, und seine Schätze liegen in der Anmut seiner Gestaltung und in der unverfälschten Art seiner Bewohner. In kulturellem Schaffen sind zwei Männer dieser Landschaft zu nennen:

WILHELM VON POLENZ

1861-1903, der berühmte Erzähler, lebte in Obercunewalde, wo heute noch ein schöner Gedenkstein an ihn mahnt. Aus demokratischer Haltung heraus schilderte er in vielgelesenen Romanen („Der Pfarrer von Breitendorf“, „Der Büttnerbauer“, „Der Grabenhäger“) soziale Probleme der Jahrhundertwende.



HERMAN ZUMPE

1850-1903, geboren in der Buschmühle zu Oppach, aufgewachsen in Taubenheim, zeitweilig Mitarbeiter Richard Wagners, Generalmusikdirektor, war erfolgreich als Dirigent und Komponist von vielen Liedern, einer Oper („Sawitri“) und mehreren Operetten. Am Pfarrberge zu Oppach steht sein Denkmal.



GESCHICHTSDENKMÄLER

sind sparsam vertreten. Die „Blösaer Schanze“ als frühgeschichtliche Fliehburg erinnert an kampferfüllte Zeiten nach der Völkerwanderung. Ob man dem Czorneboh mit „Opferbecken“ und „Teufelsfenster“ die slawische Mythe nur angedichtet hat, bleibe dahingestellt. Als alte Straßenwarten, die zuzeiten wohl auch allerlei Raubgesindel gedient haben mögen, stellen sich die nur noch in schwachen Resten vorhandenen „Burgen“ auf dem Hochstein und in Niedercrosta dar. Die Schlösser in den Orten gehen größtenteils auf alte Wehr-



anlagen zurück. Vom Leben und Treiben der Adligen in früherer Zeit reden, außer meist kleinen Schlössern, zwei steinerne Zeugen: Ein Steinkreuz in Beiersdorf, wo sich 1662 zwei „Edelleute“ im Rausch duellierten und Hans Kaspar von Rechenberg erstochen ward; eine Turmruine auf dem „Weinberg“ in Mittelcunewalde, erinnernd an ein Lustschlößchen des Karl Gottlob von Ziegler (1729).

Das Leben des ärmsten Volkes, das im Gegensatz zu den herrschenden Schichten um sein nacktes Dasein kämpfen mußte, mag aus zwei Denkmälern erkannt werden: an der Waldstraße von Cunewalde nach Halbau sind zwei Kreuzsteine an der Stelle, wo einst ein Kind das andere eines Brotes wegen erschlug, und der „Bäckerstein“ steht in Kälbersteinwald dort, wo ein geiziger Müller von Crosta im Hungerjahr 1772 einen armen Weber um eines Säckchens Kleie willen ermordete.